

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 46.

Samstag den 18. April 1874.

43. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die **Einschickungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweiseitige das Doppelte etc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. etc.

Entdeckung, die man machte, daß ein ehemaliger Galeerensträfling Beamter des französischen Finanzministeriums sei, stellte man eine Untersuchung an, welche ergab, daß sich unter den Beamten dieses Ministeriums 37 ehemalige Sträflinge befinden.

Paris den 13. April. Der Justizminister hat aus Anlaß verschiedener Journalartikel, worin die Amtsgewalt Mac Mahon's als eine solche dargestellt war, die zurückgenommen werden könne, ein Rundschreiben erlassen, welches befragt: Da diese Gewalt durch den Beschluß der Nationalversammlung vom 20. November v. J. über jede Anfechtung gestellt ist, werden hinfort diejenigen Artikel gerichtlich verurteilt werden, welche das Gesetz verletzen, indem sie, sei es hinsichtlich der Dauer, sei es hinsichtlich der Person, den Vertreter der durch die Verlängerung unwiderruflich gewordenen Amtsgewalt angreifen.

Spanien. Eine Depesche von carlistischer Seite aus San Pedro Albanto vom 9. d. M. meldet, Marshall Serrano habe den Carlisten durch Elío Conventionsvorschläge gemacht, dieselben seien indessen von den Carlisten definitiv zurückgewiesen worden.

Barcelona den 12. April. Die Truppen der carlistischen Generale Tristany und Saballs, zusammen 6000 Mann stark, haben sich bei Vic vereinigt, vermutlich um Berga anzugreifen. Der Generalcapitän der Provinz hält zwei Colonnen bereit, sich auf den bedrohten Punkt zu begeben. Delegirte von Gerona sind mit den Carlissen übereingekommen, daß letztere die Einschließung der Stadt gegen Zahlung von 100,000 Fr. aufheben.

Nordamerika. Wie die edlen Indianer rasch ihrem Ende entgegengehen, so wird die Civilisation bald auch die ehemals so zahlreichen Büffel der nordamerikanischen Prärien vollständig vertilgt haben. Nur vor wenigen Jahren trabten zahllose Büffelherden über die unendlichen Wiesen östlich der Felsenberge, jetzt ist es fast unmöglich, dort eine Spur von einem Büffel zu sehen, es seien denn deren bleibende Gebeine. Amerik. Blätter bedauern dieses unvergleichliche Gemisch, zumal die edlen Thiere nicht des Fleisches, sondern nur des Felles wegen ausgerottet werden. In welcher großartiger Weise der Büffelkrieg geführt wird, geht am besten daraus hervor, daß am Niagare-Nieder (Fluß) allein 2000 Büffeljäger lagern, und daß ein Jäger im Laufe eines Sommers oft über 3200 dünne Dren erlegt. Wenigstens erklärte eine aus 15 Jägern bestehende Truppe, daß sie in einer Saison 28,000 Büffel getödtet hat. Diese Massentödtungen haben die Preise für die Felle natürlich erniedrigt, und es werden 1 Doll. für das Fell eines männlichen, 60 Cent. für das eines weiblichen und 40 für das eines jungen Büffels gegeben. Man hofft, daß die Regierung dieser unsinnigen Vernichtung ein Ende machen wird.

Asien. In der Staatszeitung von Peking vom 5. Jan. befindet sich ein interessantes Dekret, welches verkündigt: der Kaiser von China habe zwar am 30. und 31. Des. Gebete um Schnee an den Himmel gerichtet, allein da die Menge desselben den Bedürfnissen des Landes nicht entsprochen, so habe er beschloffen neue Gebete vorzunehmen, und werde sich zu diesem Zweck am 7. in den Takametin (Tempel) begeben. Auch hat der Kaiser dem Prinzen Tun (dem fünften Sohne des Kaisers Tantswang und Dheim des jetzigen Monarchen) befohlen, gleiche Gebete im Tempel Suen-dschin-miau, und dem Prinzen Tschun (dem siebenten Sohne des Kaisers Tantswang) ebenfalls solche im King-ho-miau zu verrichten.

gen Monarchen) befohlen, gleiche Gebete im Tempel Suen-dschin-miau, und dem Prinzen Tschun (dem siebenten Sohne des Kaisers Tantswang) ebenfalls solche im King-ho-miau zu verrichten.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Der Mann hatte die Wahrheit gesprochen: erschossen lag der junge Berger im Walde. Die ganze Stadt war schon von dieser traurigen Nachricht erfüllt. Viele wollten es nicht glauben — sie konnten es nicht glauben, und dennoch war an der Wahrheit nicht mehr zu zweifeln, denn zwei Männer, welche den jungen Berger sehr gut kannten, hatten seinen Leichnam gefunden und der eine von ihnen hatte die Nachricht nach der Stadt gebracht.

Der Schrecken war allgemein. Alle hatten den jungen Mann ja gekannt — er war bei Allen beliebt gewesen.

Noch war nichts Näheres bekannt. War er ermordet, war er durch einen unglücklichen Zufall um's Leben gekommen, hatte er sich dasselbe selbst genommen? Niemand wußte Antwort auf diese Fragen, obgleich sie fast von einem Juben ausgesprochen wurden.

Die Arbeit ruhte für eine Zeitlang, das ganze Leben der Stadt stockte, gruppenweis standen die Menschen vor den Häusern, auf den Straßen und sprachen von dem Unglück — da rollte ein Wagen rasch durch die Stadt hin und zum Thore hinaus zum Walde.

Der Richter und ein Aktuar sahen darin. Es war sofort von dem Unglücke beim Gerichte Anzeige gemacht und sie eilten hin zur Untersuchung. Das schien auch unter Viele der Dastehenden Leben zu bringen, denn sie eilten dem Wagen nach zum nahen Walde. Sie wollten selbst sich von dem Geschehen überzeugen.

Unmittelbar auf dem nach Alldorf durch den Wald führenden Fußwege lag der junge Berger erschossen. Der Weg war nur schmal, er führte durch Buchwald und war zu beiden Seiten mit Gras bewachsen. Die Stelle, wo der Todte lag, selbst das Gras in der nächsten Nähe war durch Blut geröthet.

Ungefähr fünf Schritt von dem Todten entfernt sah ein Mann auf einer hervorragenden Raummurzel. Es war ein Holzarbeiter. Mit seinem Kamerad war er zur Arbeit gegangen und hatten hier den Todten gefunden. Während sein Kamerad zur Stadt geeilt war, um beim Gerichte Anzeige zu machen, war er als Wächter zurückgeblieben. Sicherlich hatte vor ihnen noch Niemand den Todten gefunden und er wußte, daß es vielleicht von Bedeutung war, wenn der Todte von Niemand angerührt wurde, ehe der Richter kam. War hier ein Verbrechen geschehen, so konnte vielleicht ein geringfügiger Nebenumstand zur Entdeckung des Mörders führen. Bei einem ähnlichen Falle hatte er diese Erfahrung gemacht.

Erwartungsvoll blickte er den Weg hinab. Da kam der Richter mit dem Aktuar, von einigen Männern aus der Stadt begleitet. Der Wagen, der sie in den Wald gebracht, hatte nicht bis hieher fahren können. Sie gingen rasch. Der Holzarbeiter, der ihnen die Nachricht überbracht hatte, führte sie.

„Dort ist es — da liegt er,“ sprach er, als sie kaum noch fünfzehn Schritt von dem Todten entfernt waren.

Hastig trat der Richter heran. Forschend blickte sein Auge nieder und erschreckt suchte er zusammen. „Es ist wirklich wahr — er ist es!“ rief er. „Es ist der junge Berger!“

Er schien an der Nachricht, die er erhalten hatte, gezeifelt zu haben. Auf seinem Gesichte prägte sich Schmerz und Bestürzung aus. Er kannte ja des Todten Vater, ihn selbst — er war mit beiden befreundet — war oft in ihrem Hause gewesen.

„Hier liegt ein Verbrechen vor,“ fuhr er fort — „dies wird dem Alten den Tod bringen!“

Der Aktuar und die Männer, welche mit ihm gekommen waren, traten dicht an den Todten heran — es war der junge Berger, auch sie erkannten ihn.

Der Richter schwieg. Er mußte die ersten Eindrücke des Schreckens und Schmerzes erst überwinden, ehe er zur Untersuchung schritt. Sein eigenes Herz sprach hier ja mit, denn auch er hatte den Todten lieb gehabt.

Er sagte sich. Sein Auge blickte umher, auf den Todten. Er suchte nach einer Waffe — dem Instrumente, mit welchem Hugo getödtet war. Er sah nichts.

„Hier ist ein Mord geschehen,“ sprach er. Der Todte lag auf dem Rücken. Die Züge seines Gesichtes waren durch den Tod nicht entstellt. Sie waren die eines Schlafenden. Nur die starre, bleiche Farbe verrieth, daß kein Leben mehr in dem Körper war. Der Hut war dem Todten entfallen — er lag vielleicht zwei Schritte von ihm entfernt.

In die Brust hatte er die Todeswunde erhalten, das verrieth das Blut, mit welchem Kopf und Weste bedeckt waren, auf den ersten Blick.

„Wann habt Ihr den Todten hier gefunden?“ fragte der Richter den Holzarbeiter, der ihm die Nachricht überbracht und ihn hieher geführt hatte.

„Heute Morgen, als ich mit meinem Kamerad dort zur Arbeit gieng,“ erwiderte der Mann. „Um welche Uhr?“

„Wir waren um sieben Uhr von Haus fortgegangen, von Alldorf, es mochte also nach sieben und ein halb sein, als wir hier ankamen.“

„Gehet Ihr so spät erst zur Arbeit?“ warf der Richter ein.

„Wir arbeiten in Alford, da ist uns keine Zeit vorgeschrieben. Wir fangen gewöhnlich früher an. Heute hatten wir uns verspätet, — meine Frau liegt krank darnieder.“

„Wie fandet Ihr den Todten?“

„Genau so, wie er jetzt noch liegt.“

„Habt Ihr ihn nicht berührt?“

„Nur mit der Hand habe ich ihn auf die Stirn gefaßt und am Arme — es konnte ja noch Leben in ihm sein. Die Stirn war indeß kalt und der Arm steif.“

„Kammet Ihr den Todten sogleich?“

„Gewiß, wir haben ihn oft in Alldorf beim Gutsbesitzer gesehen — auch in der Stadt.“

Der Richter schwieg einen Augenblick. Er kannte die beiden Holzarbeiter, es waren rechtschaffene Männer, er hegte gegen sie keinen Verdacht, dennoch mußte er so genau als möglich forschen.

„Weßhalb ist denn einer von Euch hier zurückgeblieben?“ fragte er weiter.

„Ich wollte den Todten bewachen,“ erwiderte der Zurückgebliebene. „Ich habe bereits einen ähnlichen Fall erlebt. Es war ein Mann auf der Heerstraße erschlagen. Am Morgen wurde er gefunden, aber es blieb Niemand bei ihm. Mehrere Menschen kamen bei ihm durch, sie berührten ihn — sie trugen ihn sogar vom Wege zur Seite in einen Graben. Als nachher das Gericht zur Untersuchung kam, waren alle Spuren, die vielleicht zur Entdeckung des Mörders führen konnten, zertreten. Der Mörder ist auch nicht entdeckt und alle die, welche den Todten berührt hatten, kamen in Untersuchung.“ (Fortf. f.)

Brennholz-Verkauf.

Revier Reichenberg. Am Freitag und Samstag den 24. und 25. d. Mts. aus der Forstebene, Markung Riettau: 19 Nm. eichene Brügel, 4 Nm. dto. Anbruch, 444 Nm. buchene Scheiter, Brügel und Anbruch, 75 Nm. birchene, 9 Nm. erlene Scheiter und Brügel, 1 Nm. aspene Brügel, 310 eichene, 6880 buchene, 480 birchene, 80 erlene und 10 aspene Wellen. Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr im Schlag. Reichenberg den 14. April 1874. R. Forstamt. Bechtner.

Lieferung von Holz und Schnittwaaren.

Die Lieferung von 4670 laufende Meter Rundholz von 10—40 Centimeter Durchmesser, und von 550 Meter Dielen von 5 und 8 Centimeter Stärke zu den Gründungsarbeiten und den Gerüsten für die Zipselbacher Brücke soll im Submissionswege vergeben werden.

Liebhaber zur Ausführung dieser Lieferung werden ersucht, die Bedingungen und das Verzeichniß von den betreffenden Hölzern auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und daselbst ihre Offerte schriftlich und versiegelt spätestens am Montag den 20. April, Vormittags 11 Uhr, abzugeben, um welche Zeit die Eröffnung derselben stattfinden wird. Den 13. April 1874. K. Eisenbahn-Bauamt. Daser.

Gebäude-Verkauf auf den Abbruch.

Lautern bei Sulzbach. Am 1. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich 2 größere Hütten, welche zu einem Scheuernbau verwendet werden können, auf den Abbruch, wozu Liebhaber in mein Wohnhaus eingeladen sind. Den 16. April 1874. Jakob Wieland.

Fabrik-Versteigerung.

Badnang. Am Freitag den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr,

hält die Unterzeichnete in ihrer Wohnung eine Fabrikversteigerung ab, wobei vorkommt:

Mannskleider, Gewehr und Waffen, Schreinwerk, worunter 2 Bettladen, 3 Glaskästen; 3 Drehbänke, 1 Hobelbank, 3 gute Schraubstöcke und allerlei sonstiger guter Handwerkszeug, vieles Nugholz, Schirme mit Pfeifen und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Dreher Föll's Wittwe.

Möbel-Verkauf.

Wegen Mangel an Raum ist zu verkaufen: ein hartholzener Tisch, zwei einschürfrige Bettladen, ein Kleiderkasten und eine Pfeilerkommode, sämmtliches ganz neu. Zu erfragen bei der Redaktion. Dppenweiler.

Abschied.

In wenigen Tagen wird die Unterzeichnete nach München übersiedeln und ladet sie aus diesem Grunde die vielen Gönner und Freunde ihres seit 1846 in Gemeinshaft mit ihrem kürzlich verstorbenen Manne betriebenen Geschäfts aufs herzlichste ein, sie am Sonntag den 19. d. M. bei ihrer Abschiedsfeier durch zahlreichen Besuch noch zu erfreuen. Wittwe Scheib zum Hirsch.

Zwei noch ganz gute Jagd-Gewehre, 1 Pistole und eine Parthie eichene Fassdauben sind um billigen Preis zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt Bäder Weller's Wittwe. Dppenweiler.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling wird mit oder ohne Lehrgeld gesucht von G. Hauser, Bäcker. Dppenweiler. Nächsten Montag den 20. April gibts Kalk bei Ziegler Schlipf.

Bleiche-Empfehlung.

Für die königl. Bleich- und Appreturanstalt in Weiskau. Badnang. nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Faden zum Bleichen an und sichere die schonendste Behandlung zu. Den 18. März 1874. J. G. Winter.

Verakkordirung von Glaser-Arbeiten.

Die bei meinem Bauwesen vorkommende Glaser-Arbeit, welche etwa 1200 fl. beträgt, beabsichtige ich im Submissionswege an tüchtige Meister zu vergeben. Uebernahmssüchtige können die näheren Bestimmungen bei mir einsehen und sind die Offerte längstens bis Montag den 27. ds. Mts. mir einzusenden. Den 16. April 1874. Friedr. Käp.

Von Handwerkszeugen

für Schreiner bestze ich noch verschiedene Sorten, als: Hobelisen, Stemmeisen, Messeln & Feilen, welche ich, um wollends damit zu räumen, extra billig abgebe. Lonis Vogt. Großaspach.

Billigen Kaffee!

Schönen reinstmekenden Java Kaffee, à 44 fr. per Pfund, Zucker, hutweise, gleichfalls sehr billig empfiehlt Rob. Sölberlin. Großaspach.

Einen stärkeren Wagen

zu zwei Röhren oder einem Pferd hat zu verkaufen Wagner Wolf. Großaspach.

1 Bernerwägelc

sowie 1 doppelte Mostpresse mit 2 eisernen Spindeln hat zu verkaufen Dshenwirth Schwarzbeck. Riettau.

Schreiner-Gesuch.

Ein solider Arbeiter findet bei entsprechendem Verdienst andauernd Beschäftigung bei Ch. Messer, Schreiner.

Verlorenes.

Es sind vom 4.—6. April auf der Straße von Waiblingen nach Badnang 2 rohe Java-Säute mit E. bezeichnet verloren gegangen. Der rechtliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung der Redaktion d. Bl. anzugeben, damit dieselben abgeholt werden können.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Freitag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche **Menarversammlung** des Vereins im Saale des Gasthauses zum Engel in Backnang statt.

Die Vereinsmitglieder werden zum zahlreichen Besuch dringend eingeladen. Tagesordnung:

- 1) Publication und Abhör der Jahres-Rechnung von 1873.
 - 2) Voranschlag pro 1874.
 - 3) Wahl des Vorstands, Vice Vorstands und des Vereins-Ausschusses pro 1874/77.
 - 4) Berathung über das heuer wieder abzuhaltende landwirthschaftliche Bezirksfest, Lotterie und Verkauf von Simmenthaler Vieh?
 - 5) Zoologische Vorlesung von Herrn Bockeler.
 - 6) Referat über die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.
- Die Herren Orts-Vorsteher ersuche ich, vorstehende Einladung in den Gemeinden zu verbreiten, auch etwaige Beitrittserklärungen neuer Mitglieder entgegenzunehmen und mir mitzutheilen.

Backnang den 15. April 1874.

Der Vereins-Vorstand: Dreiser.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehle ich **5% Obligationen** des

Spar- & Kredit-Vereins in Ulm

in Abtheilungen von fl. 500. — fl. 300. — und fl. 100. — mit halbjährigen, in Frankfurt a/M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg etc. zahlbaren Coupons. Ebenso beferge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber speisenfrei

Backnang.

C. Weismann.

Backnang.

Bettfedern

in verschiedenen Sorten sowie fertige Betten empfiehlt billigst

J. G. Winter.

Backnang.

Rothgerberei-Verkauf.

Eine neu erbaute hiesige Gerberei ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei der Redaktion.

Backnang.

Seu und Öhnd

Ein Quantum gutes hat zu verkaufen Gottlieb Brenninger's Wittwe.

Backnang.

Steine,

sehr geeignet zum Straßenbau, können billig abgeholt werden bei Gottlieb Brenninger's Wittwe.

Winnenden.

Lehrhings-Gesuch.

Einen solchen von braven Eltern nimmt man sehr günstigen Bedingungen in die Lehre Krauter, Zeugschmid.

Backnang.

Dunq

hat einige Wagen zu verkaufen Louis Vogt.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt für Epileptie Doctor D. Killisch, Berlin, Louisestraße 45. Bereits über Hunderte vollständig geheilt.

Backnang.

Leider mehrten sich hier die Diebstähle besonders in Verbereien in sehr beunruhigender Weise.

Der Thätigkeit und Umsicht des hier stationirten Landjägers Frech ist es gelungen, einige dieser gefährlichen Individuen zu Gerichtshänden zu bringen.

Wir möchten deshalb unsere Mitmeister auffordern, Herrn Frech unsere Anerkennung durch eine Belohnung zu zollen und hiedurch denselben zugleich zur Fortsetzung seiner Thätigkeit aufzumuntern.

Mehrere Gerber.



Als vorzügliches Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Bonbons

von Friedr. Jung jr. in Baihingen a/Enz,

laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei

Brust- & Husten-Leiden,

das Päckchen nur 3 u. 6 kr., zu haben auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:

Backnang: C. Bentler.

J. Dorn am Markt.

Großaspach: C. Fürst.

Unterweissach: C. A. Stuß's Wittwe.

Oppenweiler: L. Schäffer.

Sulzbach a. M.: G. Gelbing.

Murhard: C. Doderer.

A. Seeßer.

Sornsbach: L. Klent.

Mainhardt: J. F. Wacker.

Illustrirte

Frauenzeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr. Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
- 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. Jährlich ausser Obigem:

- noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Backnang.

Rekrutenversammlung.

Nächsten Samstag den 18. ds., Abends 8 Uhr, im Waldhorn.

Öffentliche Nachrichten.

* Die Barrei Grab wurde dem Pfarrverweser Wötter in Schmie, Def. Knittlingen übertragen.

* Justizassessoratsverweser Probst in Waiblingen wurde zum Justizassessor von Nagold ernannt.

Tagesereignisse.

Deutschland.

(Eingesehenet.) Im Schw. Merkur vom 16. April wird von Freiburg im Breisgau (i. unten) geschrieben, daß die dortigen Metzgermeister freiwillig den Preis von 1 Pfund Kalbfleisch von 18 kr. auf 12 kr. ermäßigt hätten. Wenn in einer Stadt von der annähernden Größe Heilbronn der Fleischpreis ein so niedriger ist, so fragt man sich mit Recht, warum in unserer Gegend das Fleisch immer noch 18 kr. kostet. Es wäre gewiß kein unbilliges Verlangen, wenn die Herren Metzgermeister des Oberamtsbezirks Backnang dem eblen Beispiel ihrer Freiburger Collegen nach, ahmen und den Fleischpreis wenigstens annehmbar reduciren würden. Der Unterschied ist doch gar zu groß.

* Am 13. dieses verschied zu Stuttgart Marianne, Freiin von Barnbüler, Nebstin des adeligen Damenstifts zu Oberstfeld, in ihrem 68. Lebensjahre nach längerem Krankenlager.

* Die neuen Justiz-Gebäude von Stuttgart kommen auf die beiden Seiten der Urbansstraße, hinter die an der Neckarstraße liegende öffentliche Bibliothek zu stehen.

Stuttgart den 15. April. Sr. K. Maj. haben heute den zum Gouverneur der Festung Ulm ernannten R. Preussischen Generalleutnant v. Berger in Audienz empfangen. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen sind heute zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen und haben im K. Residenzschlosse Wohnung genommen.

Schorndorf den 15. April. Unsere Weinberge und Obstbaumgüter stehen sehr schön und berechtigen, falls die günstige Bitterung anhält, zu den besten Hoffnungen. Mögen dieselben erfüllt werden, denn unsere Leute, die eines guten Jahrgangs so sehr bedürftig wären, rechnen beinahe mit Sicherheit darauf und würden allen Muth verlieren, wenn sie wieder getäuscht würden. Die Kirichen- und Birnenblüthe wird in wenigen Tagen allgemein beginnen.

* Die Arbeiten an der Wasserleitung in Heilbronn schreiten rüstig voran, am Hochreservoir und an der Rohrlegung außerhalb der Stadt ist schon viel geschehen, an der Pumpstation soll demnächst begonnen werden. Die Quellfassung hat trotz des trockenen Winters und Frühjahrs ein befriedigendes Resultat ergeben.

* In dem Dorfe Flaßch D.A. Leonberg hat in der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag während eines Gewitters, das nach den warmen Tagen um Mitternacht ausbrach, der Blitz eingeschlagen und eine Scheuer nebst dem anstoßenden größeren Wohnhaus zerstört.

* Bei Kottenburg wurden in der Nacht vom 12. auf 13. d. Mts. mehrere Opfer in Kirchen und Kapellen erbrochen.

München den 15. April. Umlaufende Gerüchte sprechen von einer Veränderung im Cabinet des Königs und von der Versetzung des k. Secretärs Eisenhart auf einen anderen Posten. Es läßt sich noch nicht durchschauen, was an diesen Gerüchten Wahres sein mag, da sie jedoch eine bei den bekannten Verhältnissen höchst wichtige Sache betreffen, erregen sie begreiflich das höchste Aufsehen.

* Aus Rissingen in Bayern ist dieser Tage ein renommirter dortiger Arzt zur Consultation Bismarck's nach Berlin berufen worden, woraus man die Vermuthung zieht, daß der Reichskanzler die Cur im Bade Rissingen zu gebrauchen gedenkt.

Freiburg i. Br. den 13. April. Als ein seltenes Vorkommniß verdient mitgetheilt zu werden, daß vor einigen Tagen sämtliche Metzgermeister aus eigenem Antriebe den Preis des Kalbfleisches von 18 kr. auf 12 kr. per Pfund herabgesetzt haben. Möge nun Eiferhuth gegen einen einzelnen hiesigen Metzger, der schon längere Zeit zu bedeutend niedrigerem Preise als die anderen verkauft oder welcher anderer Grund die Metzgerschaft zu diesem Entschlusse veranlaßt haben, so steht immerhin so viel fest, daß die Metzger bei dem Preise von 12 kr. per Pfund bestehen können, sonst würden sie sicherlich nicht so verkaufen, und daß der Preis von 18 kr. bezw. 20 kr. wie vor noch kaum zwei Wochen ein ungebührlich hoher war. Möge das Vorgehen der hiesigen Metzger auch andernwärts Nachahmung finden.

Meß den 13. April. Die seit 6 Wochen bestehende Controle der vom Ausland kommenden Zeitungen hat bereits theilweise ihren Zweck erreicht. Die französ. Journale haben seitdem Deutschland gegenüber einen anständigeren Ton angeschlagen, und vermeiden namentlich in den aus Elßaß-Lothringen kommenden Correspondenzen alles, was die deutsche Regierung verlegen könnte.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Dankfugungs-schreiben des Fürsten Bismarck für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, die er aus allen Theilen des Reiches und dem Auslande während seiner Krankheit erhalten, sowie für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage.

Berlin den 14. April. Gestern Abend beehrte der Kaiser das Ballfest, welches von den unverheiratheten Herren aus den hiesigen ersten Gesellschaftskreisen im Concertsaal der Passage veranstaltet wurde, mit seiner Gegenwart. Der Kaiser erschien um halb 11 Uhr und bewegte sich bis 1 Uhr mit aller Mühseligkeit und Munterkeit in der zahlreichen Gesellschaft. Unter den Gästen befanden sich auch sämtliche hier beglaubigte Botschafter und Gesandten mit ihren Damen.

Berlin den 14. April. Reichstag. Schluß der Debatte über das Reichsmilitär-gesetz. Nachdem der Bundes-Kommissär, General von Voigts-Rheß, die von Malinrodt empfohlene zweijährige Dienstzeit bekämpft und Abgeordnete Löwe seine Abstimmung für den Compromiß motivirt hat, konstatirt Feldmarschall Graf Moltke, daß sein Standpunkt in der Frage unverändert sei. Ein starkes Deutschland in der Mitte Europa's sei die beste Bürgschaft des Friedens Gegenüber dem Revandegeschrei sei die Hand am Schwerte nothwendig. Abrüstung bedeute Krieg, der hoffentlich durch die Weisheit der französischen Regierung vermieden werde. Wäre Deutschland 1870 geeint gewesen, so hätte es keinen Krieg gegeben. Deutschland habe seine Macht im Kriege nicht mißbraucht; es könnte in Paris zwei und eine halbe Million Menschen hungern lassen und die französische Regierung zur Bewilligung aller Forderungen zwingen, forderte aber nur das Land zurück, was ein unruhiger Nachbar dem schwachen Nachbarn entrißen hatte. Wir müssen auch ferner zur Armee volles Vertrauen haben und bedürfen der geforderten, auch im Antrage Bemügens anerkannten Präsenzstärke. Ich glaube, die Präsenzstärke wäre definitiv nicht provisorisch

festzustellen gewesen; Geseze werden nicht für ewig gemacht. Ich stimme für das Provisorium, weil ich glaube, daß der patriotische Reichstag nach siebenjähriger Frist bewilligt wird, was im Interesse des Vaterlandes ist und weil ich der Zuversicht bin, daß sich dann eine Majorität finden wird, die der Wichtigkeit des Gegenstandes, dem Ansehen des Landes und der Würde dieses Hauses angemessen ist. (Beifall.) Nach einer kurzen Rede Lasfers wird die Debatte geschlossen. Der Antrag Bismarck's wird darauf mit allen gegen die Stimmen der 3 Antragsteller abgelehnt. Der Antrag Mallindrodt wird mit 256 von 372 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen das Centrum, die Polen, die Elsäßer und ein Theil der Sozialdemokraten. Der Antrag Ausfeld (Fortich) wird gleichfalls abgelehnt. Der Antrag Bennisjen wird mit großer Majorität angenommen. (Dafür auch die Fortschrittspartei.) Es folgt namentliche Abstimmung über §. 1 mit dem Antrage Bennisjen. Von 371 anwesenden Abg. enthält sich einer der Abstimmung. Dafür stimmen 224, dagegen 146. Unter letzteren die Fortschrittspartei bis auf 14 Mitglieder. Die Württemberger Vayrhammer, Bisingen, Waldburg-Zeil und Schwarz stimmen mit Klein, die übrigen mit Ja.

Berlin den 15. April. Reichstag. Fortsetzung der 2. Lesung des Militär-gesetzes. Windthorst spricht gegen §. 2, weil er das ganze Gesetz bekämpfe, und bemängelt den Compromiß und die desfallsigen Verhandlungen und Conferenzen einzelner Reichstagsmitglieder, auch des Reichstagspräsidenten. Jordanbeck weist die bezüglichen Bemerkungen unter lebhaftem Beifalle mit folgender Erklärung zurück: „Ich behalte mir und meinen Nachfolgern das Recht vor, jeder Konferenz nach persönlichem Ermessen beizuwohnen und Ihnen den Inhalt mitzutheilen oder zu verschweigen. Ich erkenne in dieser Beziehung keinen Richter über mir an.“ Bei fortgesetzter Spezialberathung werden die §§. 2-8 theils nach der Regierungsvorlage, theils nach den Commissionsanträgen angenommen. Fortsetzung morgen.

Berlin den 15. April. Erzbischof Ledochowski wurde heute von dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten auf Grund des §. 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 in contumaciam zur Amtsentsetzung verurtheilt.

* In der am 10. April abgehaltenen Sitzung der Kriminal-Deputation des rathobere Gerichts wurde der Fürstbischof von Olmütz in Oestreich wegen geistwidriger Anstellung von Geistlichen mit 600 Thalern Geldstrafe, event. 6 Monate Gefängniß, in contumaciam verurtheilt. (Zum Sprengel des Fürstbischofs von Olmütz gehören Theile von Preussisch-Schlesien, wie andererseits der Fürstbischof von Breslau Theile von Preussisch-Schlesien unter seiner geistlichen Verwaltung hat. Es wäre gut, hier ebenso eine Ausgleichung zu treffen, wie dies befanntlich jetzt an der neuen deutsch-französischen Grenze der Fall ist, da sonst Unzuträglichkeiten aller Art eintreten können.)

* Der Gründer des „Nauhen Hauses“ (einer Verbesserungsanstalt) bei Hamburg, Oberkonsistorialrath Dr. Wichern ist am vergangenen Samstag von einem Schlaganfall getroffen worden und für den Augenblick des Gebrauchs seiner Glieder beraubt; jedoch ist gegründete Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden.

* Die spanischen Gerichte haben die Verurtheilung beider deutschen Anführer wegen angeblicher Zuführung von Kriegsmaterial für den Sultan der Sultane mit

Beschlag belegt worden waren. Die Entschädigungsfrage ist noch in der Schwebe.

Franreich.

* In Paris steht für die nächste Zeit eine Diskussion in Aussicht, welche danach angethan ist, die ganze Bevölkerung in leidenschaftliche Spannung zu versetzen. Es soll endlich mit der Anlegung eines ungeheuren Kirchhofs für ganz Paris Ernst gemacht werden. Der Hauptentwurf, den man gegen das Projekt erhebt, liegt in der großen Entfernung des neuen Kirchhofs. Die Stadt besitzt ein ansehnliches Grundstück (von 823 Morgen) bei Méry sur-Oise, welches zu diesem Zwecke verwandelt werden soll. Man beabsichtigt, drei Leichenbahnhöfe zu bauen; der Hauptbahnhof wird am Montmartre errichtet werden. Von dem letztern sollen täglich 5 Leichenzüge abgehen, in denen zugleich die Angehörigen und Leidtragenden Platz nehmen. Wenn aber auch alle Züge mit Eppreßgeschwindigkeit befördert werden, so nimmt doch die Eisenbahnfahrt allein hin und zurück mindestens zwei Stunden in Anspruch. Der Gang nach dem Kirchhof wird also zu einer Reise.

Paris den 13. April. Der Hauszins steht vor der Thür als eine drohende Gestalt für viele Haushaltungen. Glücklicherweise haben viele reiche Hausbesitzer ihren kleinen Mietern angezeigt, daß sie auf die Hälfte des Zinses verzichten. Andere Mieter erhalten durch Vermittlung des Polizeipräsidenten ihre Miete bezahlt, welche viele reiche Leute bei Gelegenheit des Quartalswechsels zu diesem Zwecke an ihn gelangen lassen. — Im lateinischen Viertel werden gegenwärtig Nachforschungen gehalten, um die Verstecke von Waffen und Kriegsgeräthe zu entdecken, welche daselbst noch aus den Zeiten der Komune bestehen sollen.

* In Le Mans fand am 14 April die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches die Einwohner der Stadt und Umgebung den auf der Höhe von Avours gefallenen Opfern der Januartage von 1870 errichten ließen.

Spanien.

* Die Verhandlungen vor Bilbao sind gescheitert und es steht der Wiederbeginn der Feindseligkeiten bevor.

England.

London den 13. April. Der dritte Sohn des Herzogs von Argyll, Lord Walter Campbell, hat sich kürzlich mit Miss Milars, der Tochter eines angesehenen Geschäftsmannes in Manchester, verlobt. Gleich keinem ältern Bruder, Lord Archibald, der Theilhaber einer in London, Liverpool und New York bestehenden großen Handelsfirma ist, beabsichtigt sich Lord Walter dem Kaufmannstande zu widmen, und zwar soll er das Weingeschäft zu seinem Wirkungskreise ausgewählt haben. Der älteste Sohn des Herzogs ist der Schwiegersohn der Königin, der mit der Prinzessin Louise vermählte Marquis von Lorne.

London den 15. April. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton wie hier mit großen Ehren empfangen worden. Die Beisetzung derselben in der Westminster-Abtei ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Die Worte des Mannes trugen vollkommen das Gepräge der Wahrheit.

„Es war gut von Euch, daß Ihr es so gemacht habt,“ sprach der Richter. „Glaubt Ihr, daß der Todte hier schon vor Euch von Jemand gefunden ist?“

„Ich weiß es nicht, indeß glaube ich es kaum,“ erwiderte der Arbeiter.

„Weßhalb glaubt Ihr es nicht?“ „Dieser Weg führt von der Stadt nach Alldorf. Wäre Jemand von der Stadt gekommen, so würde er uns begegnet sein, oder es in Alldorf erzählt haben, und hätte ihn Jemand gefunden, der zur Stadt gegangen, so würde es dort bekannt gewesen sein, ehe ich hinkam. Es wußte indeß noch Niemand etwas davon.“

Sie blickten dem Richter offen ins Auge. „Habt Ihr die Kleidung des Todten untersucht?“ fragte der Richter weiter.

„Nein,“ erwiderten beide Männer gleichzeitig.

„Habt ihr besondere Zeichen hier bemerkt?“ „Es war alles so, wie es jetzt ist. Wir haben nichts angerührt.“

Nicht einmal das Gras zu Seiten des Weges war niedergedrückt, freilich konnte es sich während der Nacht wieder emporgerichtet haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach war das Verbrechen schon am Abend zuvor geschehen. Der Richter schwieg. Zu weiteren Fragen hatte er jetzt keine Veranlassung. Ungebuldig blickte er den Weg hinab.

„Sie haben doch zu Prell geschickt?“ wandte er sich an den Aktuar.

„Gewiß,“ versicherte dieser. „Er ließ mir zurückfragen, daß er bald kommen werde.“

„Er bleibt lange,“ bemerkte der Richter. Prell war zugleich Physikus und Gerichtsarzt. Er mußte in solchen Fällen die erste Untersuchung vornehmen.

Mit schnellen Schritten kam er endlich auf dem Wege daher. Der Richter ging ihm entgegen.

„Ein schrecklicher Fall,“ sprach er. „Es ist also wirklich wahr?“ warf Prell ein.

„Er ist ermordet?“ „Ja — allen Anzeichen nach,“ bestätigte der Richter.

Prell strich mit der Hand über die Stirn. „Die Nachricht hat mich furchtbar erschüttert,“ sprach er. „Erst gestern Nachmittag war er noch bei mir, er hielt um Paula's Hand an und hat sich mit ihr verlobt.“

„Gestern Nachmittag mit Paula Braun verlobt?“ wiederholte der Richter überrascht.

„Ja — ja. Und er war so glücklich. — Das Mädchen weiß noch nichts davon. — Als er sie verließ, wollte er nach Alldorf gehen, um das Gut zu kaufen — Paula erzählte es mir — schrecklich, schrecklich — und nun schon tobt! Wann ist die That geschehen?“

Der Richter zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht,“ erwiderte er.

„Und sie wissen auch noch nicht, wer ihn getödtet hat?“

„Noch habe ich keine Ahnung davon — noch keine Spur.“

„Es ist mir unbegreiflich,“ fuhr Prell fort. „Hier im Walde — so nahe der Stadt — der Weg ist stets ziemlich belebt — so lange ich denken kann, ist hier in der Gegend nichts Aehnliches geschehen.“

„Ja — ja, es ist eine dreiste That,“ entgegnete der Richter. „Doch kommen Sie, Herr Doctor. Der Todte liegt noch unberührt da, damit Sie bei der Untersuchung durch nichts irre geleitet werden.“

Prell trat an den Todten heran. Fest richtete er das Auge darauf.

„Durch die Brust!“ sprach er halb zu sich selbst. „Sein Gesicht ist ruhig. Er scheint gut getroffen zu sein — mit dem Tode hat er nicht lange gekämpft.“

„Wollen Sie ihn nicht näher untersuchen?“ bat der Richter.

Prell kniete neben dem Todten nieder. Ein Päckchen mit Instrumenten legte er neben sich. Der Doctor Prell untersuchte den Rock und die Weste des Erschossenen.

„Er ist erschossen,“ sprach er. „Hier dieses Loch in Rock und Weste rührt von einer Kugel her. — Ja — er ist durch eine Kugel gestorben,“ fügte er hinzu, nachdem er die Brust des Todten entblößt und die Wunde von Blut gereinigt hatte.

„Mitten durch das Herz ist sie gegangen — ein sicherer Schuß — deshalb ist auch auf dem Gesichte kein Zeichen eines Todeskampfes zu sehen. Es muß schnell mit ihm zu Ende gewesen sein — augenblicklich.“

Der Richter stand neben ihm. Er sprach kein Wort.

Prell nahm die Sonde zur Hand, um die Wunde zu untersuchen.

„Ein scharfer Schuß!“ fuhr er fort. „Die Wunde ist tief — über vier Zoll tief — das ganze Herz ist von der Kugel durchbohrt. Am Rückenwirbel muß die Kugel angeschlagen sein — die Richtung der Wunde führt dorthin.“

Er sprach dies, während er fortwährend die Wunde noch mit der Sonde untersuchte. Seine Hand war fest dabei. Er war ja zugleich ein tüchtiger Chirurg, ein geschickter Operateur.

„Nichtig, da ist die Kugel!“ rief er. „Am Rückenwirbel ist sie angeschlagen, dann etwas zur Seite gedrungen. Es wird schwer halten, sie herauszuziehen!“

Er legte die Sonde zur Seite und nahm ein anderes Instrument zur Hand.

Die Hinzugekommenen hatten einen Kreis um ihn und den Todten gebildet, und sahen mit Spannung zu. Nur dann und wann hörte man ein Flüstern.

Prell schien dies Alles nicht zu bemerken. Er war ganz mit dem Todten beschäftigt. Das Herausziehen der Kugel wollte ihm nicht gelingen. Ein Instrument nach dem andern nahm er zur Hand.

Endlich glitt ein Lächeln über sein Gesicht. Er hatte die Kugel mit einer Zange erfaßt und zog sie nun langsam heraus.

„Da ist sie, die ein Menschenleben vernichtet hat,“ sprach er.

In dem neben ihm stehenden Wasser reinigte er sie von Blut. Dann betrachtete er sie genauer.

„Ein leichtes Kaliber,“ fuhr er fort. „Sie ist am Rückenwirbel etwas breit geschlagen, dennoch erkennt man, daß es eine Spitzkugel gewesen ist. Die Schießung scharf. Deshalb auch nur das kleine Loch in Rock und Weste und die kleine Wundenöffnung. Ueberzeugen Sie sich selbst,“ fügte er hinzu, indem er sie dem Richter überreichte.

Dieser nahm sie schweigend zur Hand. Sein Blick ruhte prüfend darauf.

„Herr Doctor, Sie sind ja selbst ein Jäger,“ sprach er endlich. „Sie haben Erfahrung in den Sachen, halten Sie dies für eine Pistolen- oder eine Büchsentugel?“

Prell zuckte mit den Achseln. (Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Badnang den 15. April. Dinkel 6 fl. 38 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Sonntag den 19. April.

Confirmation. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niehammer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 47.

Dienstag den 21. April 1874.

43. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 kr. und außerhalb dieses 55 kr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die einseitige Seite oder deren Raum 2 kr., die zweiseitige das Doppelte etc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 kr. etc.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Milzbrandvergiftung durch Noßhaare u. s. w.

Nach einer Mittheilung des K. Konsulats in Leipzig sind daselbst Milzbrandvergiftungen bei solchen Personen vorgekommen, welche mit Reinigung von Noßhaaren, besonders von russisch sibirischen, ferner mit Schweinsborsten und trocknen Häuten beschäftigt waren. Da voraussichtlich solche Produkte auch in Württemberg eingeführt werden, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, den beteiligten Personen nach dem Antrage des K. Medizinalkollegiums folgenden Rath zu ertheilen:

- 1) daß sie von jeder Beschäftigung mit den fraglichen Gegenständen sich gänzlich fern halten, soferne sie, namentlich an den Händen, den Armen, dem Gesichte oder dem Halse irgend welche, wenn auch noch so geringfügige Wunden oder Hautabradungen haben,
- 2) daß sie es vermeiden, in den Räumen, wo solche Produkte lagern oder verarbeitet werden, Speisen oder Getränke zu sich zu nehmen,
- 3) daß sie beim Verlassen der Arbeit die Hände sorgfältig mit Wasser, welchem etwas Chlorkalk oder einige Tropfen konzentrierter Lösung reiner Carbollösung beigemischt sind, oder doch wenigstens unter Anwendung von Seife waschen, auch die Kleidung sorgfältig lästern und reinigen,
- 4) daß sie, sobald sie sich krank fühlen, beziehentlich an ihrem Körper rothe, „beim Befühlen“ schmerzhaftige Flecke, Pusteln, Bläschen oder Bläschen sich bemerkbar machen, ohne allen Verzug ärztliche Hülfe aufsuchen, am besten im Krankenhaus.

Die K. Oberämter haben dafür zu sorgen, daß diese Warnung in den Amtsblättern bekannt gemacht wird. Stuttgart den 11. April 1874.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantschen.

Zu nachgenannten Gantschen werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen u. Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, zu entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Reccß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagsfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproceße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt

stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Friedrich Keller, Dreher in Unterweissach,

Freitag den 26. Juni 1874. Vormittags 8 Uhr, Rathhaus in Unterweissach.

Der Liegenschaftsverkauf findet am **Freitag den 26. Juni 1874**, Morgens 7 Uhr, auf dem Rathhaus in Unterweissach statt.

Christian Fleiderer, Notzgerber in Badnang,

Dienstag den 30. Juni 1874. Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Badnang. Den 7./10. April 1874.

Oberamtsrichter **Clemens.**

Revier Weisklein.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 27. d. M. im Land zwischen Nassach u. Bernhaben: 1 starker Buchen-Block mit 1,32 Jm., 20 Eichen mit 10,94 Jm., 16 Eichen mit 3,44 Jm., 9 Ahorn mit 1,47 Jm., 2 Aspen mit 0,68 Jm., 1 Kirchbaum mit 0,13 Jm., 1 Erle mit 0,54 Jm., 14 Nm. eichene, 85 Nm. buchene, 20 Nm. erlene Scheiter und Brügel, 7600 buchene und sonstige Laubholzwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag. Reichenberg den 16. April 1874.

K. Forstamt. **Bechtner.**

Revier Weisklein.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 2. Mai 1874** ans dem Herrenbölzle: 12 Nadelholzstangen 6—10 Meter lang, 3 Nm. eichene Scheiter, 93 Nm. die. Brügel und Anbruch, 6 Nm. buchene Scheiter, 108 Nm. die. Brügel und Anbruch, 4 Nm. birchene Brügel, 9 Nm. asperne und lindene Scheiter, 102 Nm. die. Brügel, 1780 eichene, 6840 buchene, 140 birchene und 2990 lindene und eichene Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 16. April 1874.

K. Forstamt. **Bechtner.**

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die Wittve des Meßgers Gottlieb Groß, geb. Feil, sind binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden und zu erweisen.

Den 17. April 1874. K. Gerichtsnotariat. **Reinmann.** Waifengericht. **Bechtner.**

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.

Reichenberg den 16. April 1874.